

Als sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland eine neue Lyriker-Generation zu Wort meldet, ist darunter ein blutjunger zartfühlender Dichter, der folgende sehnsuchtsvoll-melancholischen Verse niederschreibt:

Höre ich die Harfenlaute
Des Herbstes nahn,
Füllt sich mein Herz,
Mein verwundetes Herz,
Mit tiefster Sehnsucht an.

Nun schlägt die Stunde ...
Oh wie alles wehe
Und bleich erscheint.
Ich denke an ferne,
Versunkene Sterne,
Und meine müde Seele weint.

Mit schwankenden Schritten,
Heimatlos
Irre ich hin durch den Wind ...
Irre, irre
Den Blättern gleich –
Blättern,
Die abgestorben sind ...

Es ist HANS BETHGE, der im Jahre 1898 als Zweiundzwanzigjähriger mit seinem ersten Gedichtband *Die Stillen Inseln* an die Öffentlichkeit tritt, diese Verse mit *Les sanglots des violons de l'automne* überschreibt und bekennt:

Im Jugendsehnen nach den stillen Inseln
Des Friedens schuf ich diese Verse mir.

Er wurde am 9. Januar 1876 in Dessau geboren und entstammt väterlicherseits einer Landwirtsfamilie aus der Magdeburger Börde. Die Vorfahren mütterlicherseits lebten ursprünglich ebenfalls als Landwirte in Möckern bei Magdeburg und wandten sich später dem kaufmännischen Bereich zu.

Hans Bethge studierte in Halle, Genf und Erlangen Philosophie, Germanistik und romanische Sprachen und wurde mit einer Arbeit über die Technik *Molières* promoviert.

Schon während seiner Kindheit zeichnet sich klar seine Fähigkeit zu dichten ab. Die Verse der *Stillen Inseln* sind in den Jahren 1896 und 1897 entstanden, stammen also aus seinem 20. und 21. Lebensjahr. Sie sind seinem Freund Carl Müller-Rastatt gewidmet, dem fünfzehn Jahre älteren aus Rastatt stammenden Dichter und damaligen Redakteur in Hamburg. Schon vorher, im Jahre 1897, als er noch studiert, erscheint Bethges Publikation *Syrinx, ein Skizzenbuch*, das ihn auch als geschliffenen Prosaisten erweist und dessen Erzählungen er als Neunzehn- und Zwanzigjähriger verfaßt hat.

Im Jahre 1901 erscheint ein weiterer Gedichtband: *Die Feste der Jugend*, der ihn bekannt macht und ihm die Anerkennung als Dichter verschafft. War noch der Verfasser der *Stillen Inseln* von jugendlichem dichterischem Sehnen nach dem Unbekannten erfüllt, kommt nunmehr im Prolog seines zweiten Gedichtbandes ein berechtigtes Selbstvertrauen in folgenden Worten, die er im Jahre 1900 in Paris schreibt, zum Ausdruck:

Blick ich heut zurück,
So will mir scheinen, daß ein kunstvoll Werk
Vor meinen Augen sich erhöbe, dess
Ich Meister bin.

Die Verse dieses zweiten Gedichtbandes des nunmehr Fünfundzwanzigjährigen sind zum großen Teil von seinem eineinhalbjährigen Aufenthalt in Spanien geprägt, wo er auch als Lehrer an der deutschen Schule in Barcelona wirkte. Die Landschaft und die Mädchen Spaniens bilden vor allem das Thema dieser Gedichte.

ENRIQUETA
Salamanca

Von Salamancas Türmen klangen
Die Lieder, die den Abend krönen.
Wir waren an den Fluß gegangen,
Und unser zärtliches Verlangen
War selber wie ein Glockentönen.

Im Flusse sang das letzte Schäumen
Des Tags, der uns ein Sehnen war,
Und in des Tales tiefen Räumen
Standen die Pinien wie ein Träumen
Und rauschten, rauschten wunderbar.

Nun ist wie ein Gebet das Raunen
Des roten Abends um uns her;
Deine geliebten Augen staunen
Gleich Sternen in das Flammenmeer.
Du kannst dies Glänzen gar nicht fassen
Und ahnst nicht, was in Dir geschah,